



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten


Berlin u.a., 1841 - 1922

Englands Landheer und die Reichsverteidigung

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Englands Landheer und die Reichsverteidigung


 er etwa der Meinung sein sollte, die englische Regierung arbeite nur an der Vervollkommnung ihrer maritimen Verteidigungskräfte und suche durch ihre fortwährende Verstärkung die Besorgnis im Lande vor der sogenannten deutschen Invasionsgefahr zu verschrecken, der dürfte sich in einem gewaltigen Irrtum befinden. Allerdings hat sich die öffentliche Meinung in England in der letzten Zeit hauptsächlich mit den Parlamentsverhandlungen über den Flottenetat beschäftigt, und nur fast nebensächlich ist bei den Statsberatungen auch von den andern Mitteln der Wehrkraft, der Armee, die Rede gewesen. Aber hinter dieser scheinbaren Oberflächlichkeit steckt der regste Eifer, und wer sich die Mühe gibt, der energischen und rührigen Arbeit des Kriegsministers Haldane immer auf dem Fuße zu folgen, der wird finden, daß das englische Heer durchaus nicht wie ein Stiefkind behandelt wird, sondern kräftig fortschreitet auf dem Wege, den der Plan des Ministers für die Organisation der Armee vorgezeichnet hat. Das jüngste Beweisstück für die Richtigkeit dieser Behauptung ist der von Herrn Haldane kürzlich vorgelegte und im Parlament von ihm vertretene Voranschlag seines Ressorts für das Jahr 1909/10. Daraus geht zunächst, was die rein materielle Seite anlangt, hervor, daß die diesmaligen Gesamtforderungen für die Armee in Höhe von 27 435 000 Pfund Sterling gegen das Vorjahr um 24 000 Pfund Sterling zurückbleiben. Diese Verminderung der Ausgaben ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Minister in Ausführung des Cardwellsystems, das eine übereinstimmende Zahl von Truppeneinheiten im Mutterlande und in sämtlichen Kolonien anstrebt, von den Besatzungstruppen in Südafrika vier Bataillone, ein Kavallerieregiment und eine Pionierkompagnie zurückziehen will. Die Kopfstärke des regulären Heeres auf Friedensfuß würde dadurch um 1800 Mann verringert werden und sich auf 185 000 Mann stellen. Die Ersparnisse wären voraussichtlich noch bedeutender gewesen, wenn nicht die notwendige Beschaffung von

Gaubigen für die Feldartillerie sowie das Anwachsen des Territorialheeres und der Armeereserve die Einstellung großer Beträge in den Etat notwendig gemacht haben würde. Aber gerade in dem weitern Ausbau der Territorialarmee sieht der Minister eine seiner wichtigsten Aufgaben und widmet ihr die größte Aufmerksamkeit. Anfänglich hatten bekanntlich die Bemühungen des Ministers, aus den Freiwilligenformationen ein leistungsfähiges Territorialheer, das zur Verteidigung des heimatischen Grund und Bodens bestimmt ist, zu schaffen, wenig Erfolg, und schon triumphierte die Opposition, daß dieses Reformprojekt der Regierung Schiffbruch gelitten habe. Aber schon in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres ließ der Widerstand der Gegner nach und hörte ganz auf, als sich die Lücken in den Reihen der Territorialeinheiten zusehends füllten und Meldungen von Rekruten in immer steigender Zahl einliefen. So ist denn bis zu diesem Augenblick erreicht, daß nach Jahresfrist von dem gesetzlich festgelegten Stande der gesamten Territorialarmee von 313814 Mann einschließlich der Offiziere schon 237561 Mann vorhanden sind. Es fehlen also noch rund 80000 Mann, die der Wahrscheinlichkeitsberechnung nach bis spätestens zum Herbst dieses Jahres aufgebracht sein dürften. Der schnelle Erfolg in letzter Zeit bezüglich des Zulaufs der Territorialen ist zum nicht geringen Teil der wirksamen Reklame durch Werbeleute, namentlich im Londoner Bezirk, zuzuschreiben, der heute mit seinen 30460 Mann an der Spitze der elf Territorialbezirke des vereinigten Königreichs steht, während er noch vor kurzem fast mit der geringsten Zahl dienftbereiter Territorialmannschaft verzeichnet war. Aber der weitere Plan Halldanes hinsichtlich der Organisation des Territorialheeres geht noch über die ersten bis jetzt vollzogenen Maßnahmen hinaus und soll erst seinen Abschluß finden, wenn es gelungen sein wird, die Ergänzung für die Territorialformationen erster Linie so weit zu steigern, daß sich aus den entlassenen Jahresklassen eine Reserve der Territorialarmee bilden läßt. Der Minister will mit andern Worten für die Home Army eine ähnliche Verstärkungsbasis für den Mobilmachungsfall schaffen, wie sie für die Expeditionary Force in der Spezialreserve schon vorhanden ist. Ähnliche Fortschritte wie die Territorialarmee hat auch die Spezialreserve gemacht, die sich, wie bekannt, aus der frühern Miliz entwickelt und dazu da ist, die Feldarmee im Falle einer Mobilmachung und während des Krieges zu ergänzen. An ihrem Sollbestande von 80000 Mann fehlen zurzeit nur noch 10000 Mann. Daneben aber hat der Minister, wie aus seinen Darlegungen im Parlament hervorgeht, das reguläre Heer, die Expeditionary Force, nicht vernachlässigt, es ist ihm im Gegenteil auch hier gelungen, im abgelaufenen Jahre die Schwierigkeiten der Rekrutierung zu verringern, was daraus hervorgeht, daß sich 2250 junge Leute mehr als das Jahr zuvor anwerben ließen.

Wie dem Ganzen, so wendet Minister Halldane auch den einzelnen Heeres-einrichtungen und Waffengattungen sein volles Interesse zu. Bisher ist er

nach dieser Richtung beim regulären Heere für die Hauptwaffe, die Infanterie, besonders tätig gewesen und hat hier durch die schon erwähnte Spezialreserve erreicht, daß sich der Übergang auf den Kriegsfuß ohne Schwierigkeiten vollziehen kann. Für die Kavallerie sollen nun ähnliche Vor sorgen durch die Errichtung von Depots geschaffen werden, nachdem sich die zur Zeit des südafrikanischen Krieges vorhandenen Reserveeskadrons ihrer Aufgabe in keiner Weise gewachsen gezeigt hatten. Vorderhand handelt es sich um die Organisation von sechs Depots, die den vierzehn Kavallerieregimentern im Mutterlande den nötigen Rückhalt im Mobilmachungsfalle durch die Aufstellung je eines Reserveregiments für jedes reguläre Kavallerieregiment geben sollen. Im Frieden sind die Depots als Ausbildungszentralen sowohl für die reguläre Reiterei als für die zum Territorialheere gehörende Yeomanry gedacht. Eine wichtige Maßnahme zur Erhöhung des Standes und zur Aufbesserung des Pferdmaterials der Kavallerie sieht der Minister in der von ihm empfohlenen Bildung einer Reserve zugerittner Pferde, die in der Art geschaffen werden soll, daß während drei aufeinanderfolgender Jahre jedes Regiment zweihundert solcher Pferde erhält. Freilich fügt der Minister diesem Vorschlage die ernste Forderung hinzu, daß, bevor an seine Ausführung herangegangen werden könne, zunächst einmal volle Klarheit über den Pferdebestand im vereinigten Königreiche gegeben werden müsse. Es müßten dazu, ähnlich wie beim deutschen Heere, Pferddevormusterungskommissare ernannt und durch sie eine zuverlässige Listenführung über das gesamte brauchbare Pferdmaterial eingerichtet werden. Schätzungsweise verlautet, so wiederholte Hal dane, daß in ganz Großbritannien mehr als 600 000 für militärische Zwecke geeignete Pferde vorhanden seien, aber es sei notorisch, daß man ein Jahr gebraucht habe, um nur 60 000 davon ausfindig zu machen. Nun würden aber im Kriegsfalle insgesamt für das reguläre Heer und die Territorialarmee 156 000 Pferde benötigt, von denen nach dem Friedensstande der Truppen 15 000 vorhanden und weitere 25 000 in Listen geführt würden, sodaß noch 116 000 fehlten. Um sie jedoch im Lande aufzubringen, würden unter den heutigen Verhältnissen etwa zwei Jahre vergehn, während doch im Ernstfalle innerhalb von acht Tagen das Pferdeaushebungsgeschäft abgewickelt sein müsse, wenn es sachlich organisiert wäre und der Armee in ernster Stunde von Nutzen sein sollte. Bei der Artillerie behandeln die Vorschläge des Ministers hauptsächlich die Neuaufstellung von sechs Haubitzenbatterien, je eine für jede Division des regulären Heeres. Diese Verstärkung der Feldartillerie war schon seit einiger Zeit von der Heeresverwaltung ins Auge gefaßt worden, aber ihre Ausführung stieß auf Schwierigkeiten, weil das geeignete Geschütz nicht vorhanden war. Das Hindernis ist nun überwunden, seit die Coventrywerke aus der Konkurrenz gegen Woolwich, Armstrong und Vickers siegreich hervorgegangen sind und eine 4,5-inch-Schnellfeuerhaubitze konstruiert haben, die nicht viel schwerer sein soll als das

18=Pfünder=Feldgeschütz der fahrenden Artillerie. Mit ihrem Granatgeschloß von 35 Pfund soll bis auf eine Entfernung von 7000 Yards gefeuert werden können, und bei einem Probeschießen mit Lydditgranaten sollen bombensichere Eindeckungen durchschlagen und halbpermanente Anlagen noch auf weite Entfernungen völlig vernichtet worden sein. Für die sechs neuen Haubitzbatterien will Haldane zwei von den vorhandenen elf Feldartillerieausbildungsbrigaden zu je drei Batterien eingehn lassen. Diese Brigaden oder Abteilungen waren nach dem Heeresreformprojekt des jetzigen Kriegsministers aus der Umwandlung von 33 Feldbatterien entstanden und sollten hauptsächlich der Ausbildung der Spezialreservisten der Artillerie dienen. Sie haben aber ihren Zweck doch wohl nur teilweise erfüllt und sollen auch deshalb verringert werden. Jedenfalls aber waren die elf Brigaden für 15000 Spezialreservisten auch zu wenig, und in Zukunft soll darum jede der noch verbleibenden Brigaden nur tausend Reservisten ausbilden. Durch die Aufstellung der sechs Haubitzbatterien bleibt die Zahl der 99 Batterien, über die das Feldheer zurzeit verfügt, unverändert, nur ihre Verteilung wird derart verändert, daß 72 Batterien der Feldartillerie und 18 an sechs Ausbildungsbrigaden überwiesen werden; die noch übrigen neun Batterien sind für besondere Zwecke bestimmt. Diese Zwecke sollen ähnlich wie bei den Ausbildungsbrigaden in der Unterweisung dreijähriger Mannschaften der Artillerie des regulären Heeres und der Territorialfeldartillerie bestehen; im Notfalle können diese Batterien auch zur Verstärkung der Expeditionary Force herangezogen werden. Die Bestimmung der sechs Ausbildungsbrigaden bleibt in der Hauptsache dieselbe wie bisher. Dazu kommt nur noch, daß sie ebenfalls dreijährige Leute ausbilden sollen, und daß sie im Mobilmachungsfall dieselbe Rolle wie die Depots der Infanterie und Kavallerie übernehmen sollen. Haldane berechnet den Bedarf der Feldartillerie des regulären Heeres im Mobilmachungsfall auf 27072 Mann, dazu 6612 Mann für Abgänge nach den ersten sechs Monaten eines Feldzuges, zusammen also 33684 Mann, und er glaubt, daß sich die Ausbildung der Artillerie nach dem neuen Verteilungsplan der Batterien besser und mit geringern Kosten als früher erreichen lassen werde.

Höchst beachtenswert an der hier besprochenen großen Statsrede des Kriegsministers sind endlich noch seine Darlegungen über eine schon jetzt vorhandne siebente Division des Feldheeres. Als solche sieht der Minister die regulären Truppen der in Malta, Ägypten und Südafrika stehenden drei Brigaden an, die den Vorteil hätten, daß sie infolge des hohen Standes ihrer Bataillone von je 840 Köpfen*) und ihrer vollständigen Ausrüstung mit Transportmitteln und andern Bedürfnissen bei einer etwaigen Mobilmachung sofort marschbereit wären. Diese Bereitschaft und dazu die verhältnismäßig

*) Die Bataillone in Ägypten sind zurzeit allerdings nur 760 Mann stark, sollen aber demnächst schon auf den Stand von 840 Köpfen gebracht werden.

geringen Entfernungen, die die drei Brigaden voneinander trennen, ermöglichen eine schleunige Verwendung der geschlossenen Division in Ägypten oder anderswo, ohne daß dazu erst aus der Heimat oder von Indien Truppen abgewartet zu werden brauchen. Unter Umständen könnte diese rasche Bereitstellung der siebenten Division und ihr alsbaldiges Eingreifen bei Aufständen oder dergleichen sogar die Inanspruchnahme von irgendwelchen Teilen der Expeditionary Force unnötig machen. Dadurch würde der Nutzen dieser Division natürlich um so größer sein.

Nun ist es aber eine durchaus falsche Auffassung, wenn vielfach geglaubt wird, der englische Kriegsminister beschränke sich in seinen vielerlei Bemühungen lediglich auf die vorerwähnten Reformen zur Vermehrung und bessern Bereitschaft der Wehrkräfte im Mutterlande. Ganz im Gegenteil betrachtet Hal dane diese Maßnahmen und Pläne nur als einen Teil seines großen Werkes, dessen Krönung in der Organisation aller verfügbaren Mittel zur Verteidigung des Reiches bestehn soll. Allein dieser imperialistische Gedanke des Ministers ist von hohem Interesse und der Betrachtung wert, denn er ist entstanden aus der Idee, daß das mächtige britische Reich seine Stellung in der Welt und seinen Einfluß nur dann aufrecht und wirksam erhalten könne, wenn es in der Lage sei, überall seinem Willen durch ansehnliche militärische Kräfte den nötigen Nachdruck zu geben.

Als im Jahre 1907 bei der Imperial Conference zu London ein Meinungsaustausch über diese Wünsche der Zentralregierung unter den beteiligten Ministern stattfand und zum erstenmal die Rede auf die Einrichtung eines Reichsgeneralstabs und einer Reichsarmee kam, wurde von allen Seiten dem Grundgedanken zugestimmt und die Nützlichkeit einer gemeinsamen Reichsverteidigung vollauf anerkannt. Gegen die Möglichkeit der Ausführung dieser Pläne im einzelnen erhoben sich aber bei den Vertretern der Kolonien mancherlei Bedenken, die zunächst darauf hinausliefen, daß der englische Generalstab selbst eine noch viel zu junge Institution sei, als daß er nach kaum mehr als halbjähriger Tätigkeit schon als Mittelpunkt der Ausbildung für ausgesuchte Offiziere im Mutterlande und von auswärts angesehen werden könne. Und gegen die Aufstellung eines Reichsheeres wurde geltend gemacht, daß auch in dieser Hinsicht das englische Vorbild noch mancherlei zu wünschen übrig lasse, daß das Heeresreformwerk hier noch lange nicht abgeschlossen sei, und daß es deshalb an einer einheitlichen Grundlage für den Heeresersatz und für Ausbildung fehle. Mit einem Wort, der Plan einer Reichsverteidigung wurde zwar auf der erwähnten Londoner Konferenz erörtert und vom Standpunkte der Nützlichkeit nach jeder Richtung besprochen, aber die verschiedenen Vorschläge, die gemacht wurden, führten doch nicht zu einem greifbaren Resultat.

Minister Hal dane ließ aber seitdem den Gedanken einer gemeinsamen Reichsverteidigung nicht mehr fallen, und unterstützt von General Nicholson, dem Chef des Generalstabs der Armee, hat er an seiner Verwirklichung weiter-

gearbeitet und bald erreicht, daß man kanadische und australische Offiziere zur Dienstleistung beim Generalstabe in London kommandierte, um dadurch Männer heranzubilden, die geeignet wären, in ihrer Heimat eine dem Mutterlande entsprechende Organisation der Landesverteidigung zu schaffen und Truppen zu führen. Dieser Zweck ist nun teilweise wenigstens schon erreicht, denn die Regierungen in Ottawa und in Melbourne haben kürzlich dem englischen Premierminister die Mitteilung zukommen lassen, daß sie der Bildung eines Reichsgeneralstabes nicht mehr abgeneigt seien. Allerdings hat der Minister der Milizen in Kanada, Mr. Borden, an die Zustimmung die Bedingung geknüpft, daß die kanadische Sektion des gemeinsamen Generalstabes stets unter der Oberaufsicht des „Dominion“ bleiben, und daß die gesamte Korrespondenz zwischen dem Generalstab in London und der Kolonie, soweit sie nicht rein geschäftliche Angelegenheiten betreffe, dem Milizminister vorgelegt werden müsse. Auch die Regierung des Commonwealth hat sich in ähnlicher Weise die Kontrolle über ihre Generalstabsoffiziere vorbehalten.

Zur Vollendung des Projekts eines Reichsgeneralstabes fehlt also jetzt nur noch die Zustimmungserklärung aus Neu-Seeland und von der südafrikanischen Kolonie, doch unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, daß sie alsbald gegeben werden wird. Aufgabe des Generals Nicholson wird es nun sein, die Fortentwicklung des heimischen Generalstabskorps mit fester Energie zu fördern und namentlich für einen guten Nachwuchs zu sorgen, damit das Mutterland auch in dieser militärischen Hinsicht das Vorbild für die Kolonien bleibt. Wie es heißt, arbeitet die Kriegsakademie (Staff college) in Camberley schon mit guten Resultaten, sodaß im Laufe der Jahre von hier aus ein brauchbarer Ersatz für den Generalstab zu erwarten ist, und daß außerdem die Einrichtungen der Akademie als Muster für eigne Schulen in den Kolonien wohl Verwendung finden werden. Ein Seitenstück zur Generalstabschule in Camberley bildet die in Quetta für die Offiziere des britisch-indischen Heeres bestimmte Akademie. Sie ist eine Schöpfung Lord Kitcheners, des Höchstkommmandierenden in Indien, und wurde vor zwei Jahren eröffnet, fast zugleich mit der Bildung eines eignen Generalstabes für die indische Armee. Die Ausbildungsmethode der Offiziere in Quetta ist genau dieselbe wie im Mutterlande. Deshalb hat sich die Schule auch zur Aufnahme und Ausbildung von Offizieren britischer Kolonien erboten, die aus irgendwelchen Gründen die Zentrale in London nicht aufsuchen wollen oder können.

Festzuhalten ist nun entgegen anders lautender Berichterstattung, daß Galdane sehr verständigerweise nicht beabsichtigt, an die Ausführung seines zweiten großen Reformwerks, die Aufstellung einer Reichsarmee, eher heranzutreten, als bis die Organisation des Reichsgeneralstabes abgeschlossen oder zum mindesten in den leitenden Grundsätzen fest zusammengefügt ist. Der Generalstab soll gewissermaßen die Basis bilden, auf der sich ein großes, das Mutterland und die Kolonien jederzeit ausreichend schützendes Heer aufbaut.

Schon aus dieser Tendenz geht hervor, daß es sich bei der beabsichtigten Bildung der Reichsarmee nicht, wie vielfach behauptet worden ist, um einen Vorgang handelt, der aggressive Absichten im Auge hat, sondern daß nur die engere Landesverteidigung und die Reichsverteidigung die gemeinsamen Zwecke sind, die von London aus mit jenem Plane verfolgt werden. Eine weitere Bestätigung des rein defensiven Charakters der neuen Schöpfung liegt darin, daß es sich bei der Entwicklung der Wehrkräfte der Kolonien nicht um eine Erweiterung des regulären Heeres handeln soll. Vielmehr sollen die hierzu gehörenden Expeditionary Forces, die mit sechs Divisionen im Mutterlande und mit zehn Divisionen in Indien stehn und für überseeische Unternehmungen bestimmt sind, nicht verändert werden und keinen Zuwachs erhalten. Nur Milizformationen sollen in den Kolonien ins Leben gerufen werden nach dem Muster der vierzehn Territorialdivisionen der Home Army, und zwar je fünf in Kanada, Australien und Südafrika und eine in Neeseeland, sodaß auf diese Weise insgesamt 46 Divisionen (16 + 14 + 16) vorhanden sein werden, die in 23 Armeekorps zusammengefaßt die Imperial Army des britischen Weltreiches bilden sollen. Bei einer Rede, die der englische Kriegsminister kürzlich vor den Studenten des Armstrong College in Newcastle-on-Tyne über seine Pläne der Reichsverteidigung gehalten hat, schloß er mit der Bemerkung, daß es für ihn eine freudige Genugtuung sei, für die Reichsarmee dieselbe Stärke wie die des deutschen Heeres in Aussicht genommen zu haben.



Das Volksvermögen und seine Taxierung

Don Dr. E. Kieseritzky in Breslau

Näglich der Reichsfinanzreform ist von verschiedenen Seiten über das deutsche Volksvermögen debattiert worden. Während es bisher auf etwas über 200 Milliarden geschätzt wurde, hat Steinmann-Bucher geglaubt, es auf 350 Milliarden annehmen zu müssen, und Delbrück hat in den Preussischen Jahrbüchern ebenfalls viel höhere Schätzungen vorgenommen, wenn er auch die Zahlen Steinmann-Buchers etwas reduziert.

Die Sache soll uns den Anlaß zu einigen grundsätzlichen Erörterungen bieten, die auch ihre praktische Bedeutung haben.

Die neuen höhern Zahlen sind unter anderm darauf zurückzuführen, daß bei der Bewertung die Feuertaxen benutzt worden sind. Wohl ist den beiden Genannten bekannt gewesen, daß diese vielfach als übertrieben gelten. Beide unterschätzen aber weit das Maß, in dem das der Fall ist.